



jenen Vorlagen, welche Wir schon an den am 9. April 1861 versammelten Landtag gelangen ließen, noch über zahlreiche andere Angelegenheiten unsere königlichen Propositionen mitzutheilen.

Es sind dies Gegenstände, welche die geistigen und materiellen Interessen in den weitesten Kreisen berühren und deren erfolgreiche Regelung ohne empfindlichen Nachtheil des Landes kaum einen weiteren Aufschub gestatten.

Der Wille der göttlichen Vorsehung hat Uns große und schwierige Aufgaben vorgezeichnet; nicht minder ernste, und — im Hinblick auf den in einem großen Theile Unseres Reiches eingetretenen Stillstand des Verfassungslebens mit schwerer Verantwortlichkeit verbundene — diesem Lande. Unlösbar sind dieselben jedoch nicht, wenn das Land im Vereine mit seinem Monarchen den Traditionen der Völker folgend mit Selbstverleugnung und Opferwilligkeit an dieselben herantritt.

Wir hoffen dies umso mehr, als das Land, indem es Kraft und Gewicht verleiht, an Kraft und Gewicht zunimmt, — indem es zur Hebung der Schwierigkeiten schreitet, sich selbst erhebt, — indem es den Bestand der Gesamtheit gewährt, den eigenen Bestand wahrt, und wenn es Uns nach einer bedrängnißvollen Epoche gelingen wird, Unser Reich durch die bedenklichen Wendungen einer schwierigen Lage mit dem Bestande dieses Landes dem ersehnten Ziele glücklich entgegenzuführen, werden Wir den Augenblick segnen, der Unseren Entschluß zur Reise gebracht, das Vertrauen zwischen Herrscher und Volk wieder zu beleben und dauernd zu festigen.

Mit vertrauensvoller Zuversicht sehen Wir der auf richtigen Darlegung der Anschauungen der versammelten Stände und Vertreter der Nation, Theil nehmen, war auch die äußere Scenirung. In den frühen Vormittagsstunden schon war der Weg vom Franz Josefplatz bis zum königlichen Schlosse von Menschen besetzt, welche die Auffahrt der in ununterbrochener Reihe dahinjrollenden Galaequipagen mit Theilnahme verfolgten. In der Festung, in der unmittelbaren Nähe des Schlosses, war ein Zug Wallmoden-Uniformen aufgestellt, und Soldaten vom Infanterieregimente Caccopieri bildeten Spalier. An den Thoren der Burg, so wie an den Thüren der äußeren Gemächer hielt die Hofgendarmerie die Wache, während die Arcierleiniggarde die Thüren der inneren Appartements besetzt hielt. Lange vor 10 Uhr begannen sich bereits die Mitglieder des Abgeordnetenhauses und der Magnatentafel, letztere in reichen von Gold und Edelsteinen funkelnden Gewändern, zu versammeln.

## Die Eröffnung des ungarischen Reichstages.

(Aus dem „Pester Lloyd“.)

I.

Pest, 14. December.

Die Hallen der Ofner Königsburg sahen heute ein Schauspiel von seltenem Glanze und historischer Größe. Seit langen Jahren hat heute zum ersten Male ein ungarischer König in der Burg seiner Ahnen einen ungarischen Reichstag eröffnet. Entsprechend dem denkwürdigen Acte, an welchem die beiden Factoren der legislativen Gewalt, der König und die Vertreter der Nation, Theil nahmen, war auch die äußere Scenirung. In den frühen Vormittagsstunden schon war der Weg vom Franz Josefplatz bis zum königlichen Schlosse von Menschen besetzt, welche die Auffahrt der in ununterbrochener Reihe dahinjrollenden Galaequipagen mit Theilnahme verfolgten. In der Festung, in der unmittelbaren Nähe des Schlosses, war ein Zug Wallmoden-Uniformen aufgestellt, und Soldaten vom Infanterieregimente Caccopieri bildeten Spalier. An den Thoren der Burg, so wie an den Thüren der äußeren Gemächer hielt die Hofgendarmerie die Wache, während die Arcierleiniggarde die Thüren der inneren Appartements besetzt hielt. Lange vor 10 Uhr begannen sich bereits die Mitglieder des Abgeordnetenhauses und der Magnatentafel, letztere in reichen von Gold und Edelsteinen funkelnden Gewändern, zu versammeln.

Nur ein kleiner Theil konnte in den beschränkten Räumen der Schloßcapelle, wo das heilige Amt abgehalten wurde, einen Platz finden, der größere Theil verfügte sich sogleich in den am rechten Schloßflügel gelegenen Thronsaal und in die beiden Vorgemächer desselben. In dem maarmor- und goldglänzenden Saale wogten in ihren reichen Prunkgewändern die besonders zahlreich erschienenen Magnaten, die Träger vollklingender historischer Namen. In milderer Anzahl schienen sich die Abgeordneten versammelt zu haben, obgleich wir unter ihnen die sämmtlichen Parteischattirungen vertreten sahen. An der östlichen Längenseite des Saales war der Thron angebracht. Auf einer in mehreren Stufen abfallenden Estrade stand der vergoldete Thronstuhl, überwölbt von dem prunkvollen golddurchwirkten und mit Hermelin ausgeschlagenen Baldachin von purpurrothem Sammet. In dem an die Nordseite des Saales stoßenden Vorgemache befanden sich mehrere Damen, welche die Neugierde, den interessanten Act mit anzusehen, herangezogen hatte.

Das Hochamt, welchem Se. Majestät von dem Datorium der Schloßcapelle beigewohnt, war beendet. Die Mitglieder des Reichstages, welche der Eröffnungsfeier beiwohnten, waren bereits im Thronsaale vollzählig versammelt und Sr. Majestät wurde hievon durch den k. k. Oberstkämmerer Vincenz Carl Fürsten v. Auersperg Meldung erstattet. Da öffnete sich — gegen 12 Uhr — die beiden Flügelthüren der an die inneren Appartements des Königs führenden nördlichen Saalwand und Se. Majestät betrat unter den Klängen der im Schloßhause aufgestellten Militärkapelle den Thronsaal in der im Ceremoniell vorgeesehenen Weise. Es hatten nämlich den Vorantritt: zwei k. k. Hofpauker, — ein k. k. Camerfouirer, — der Stellvertreter des Sanatorium Regalium Magister, Graf Georg Almásy, — die übrigen Reichsbarone, welche keine besonderen Funktionen zu verrichten hatten, — der Reichsprimas, — der königl. ungar. Hofkanzler, — der als Curiae Regiae Magister, als Stellvertreter des k. k. ersten Oberhofmeisters fungirende Reichsbaron mit dem Stabe in der Hand, — der Agazonum Regalium Magister, als Stellvertreter des k. k. Oberhofmarschalls, mit dem aufrechtgehaltenen entblößten Staatschwert, — und ihm zur Rechten der Prälat mit dem apostolischen Kreuze. — Zu beiden Seiten und im Rücken Sr. Majestät schritten der Hauptmann der k. k. Trabanten-Leibgarde, Feldmarschall Freiherr v. Hefz, — der Capitän der Leibgarde, Gendarmie-General der Cav., Graf Grünne, — der k. k. Oberstkämmerer und der k. k. erste Generaladjutant FML. Graf Crenneville. Arcieren-Leibgarde leisteten die Nebenbegleitung.

Stürmische Eisenrufe erschollen, als der König in der Mitte des versammelten Reichstages erschien. Im Saale angelangt, besaß Se. Majestät, Allerhöchstdenkwürdiger der Galaniform eines ungarischen Hüfarenregiments, den Thron, ließ sich nieder, bedeckte sich und las die Thronrede vor.

Die Eingangsworte wurden von Sr. Majestät mit einigermaßen bewegter Stimme gesprochen, doch schon in der zweiten Alinea der königlichen Ansprache gewann der Ton jene sichere Entschiedenheit, welche die Vortragweise Sr. Majestät auszeichnet. Die Schlußsätze der Thronrede trug der Monarch, der die ungarische Ansprache zur Freude der Versammlung mit tadelloser Correctheit behandelte, mit feierlicher Wärme vor.

Die Thronrede hat bei den versammelten Ständen und Vertretern eine warme und stellenweise begeisterte Aufnahme gefunden. Die sämmtlichen Absätze derselben wurden ohne Ausnahme mit Rufen beifälliger Zustimmung (Eljen, helyes) begleitet. Eine besonders enthusiastische Färbung gewann die

Stimmung, als der Monarch sich auf die pragmatische Sanction als den gemeinschaftlich anerkannten Rechtsboden berief, als der Integrität der ungarischen Krone erwähnte, und bezüglich der Vereinbarung mit Croatien die zweite Adresse des 1861er Reichstages angerufen wurde; der Höhepunkt erreichte jedoch die Begeisterung, als Se. Majestät von der „Weihe der Krönung mit dem Diademe des heiligen Stephan“ sprach.

Nachdem das letzte Wort der königlichen Ansprache unter den stürmischen Eisenrufen der Versammlung verklingen war, wurden die dem Reichstage vorzulegenden Schriftstücke in der im Ceremoniell vorgeesehenen Weise, durch einen königlichen ungarischen Hofrath dem Hofkanzler übergeben, welcher diese Dokumente Sr. Majestät überreichte, um von Allerhöchstdemselben in die Hände des Reichsprimas übergelegt zu werden. Se. Majestät verließ hierauf unter den begeisterten Ovationen der Versammlung den Thron, und zog sich, begleitet von dem vorhin erwähnten allerhöchsten Gefolge, welches während der königlichen Ansprache berath im Halbkreise um den Thron aufgestellt war, das der Cardinalprimas dem Throngerüste gegenüber zu stehen kam — in die inneren Gemächer zurück.

In freudiger Erregtheit verließ nun die Versammlung den Saal, in welchem der König zum ersten Male, seitdem er den Thron seiner Ahnen besaß, in lebenden Worten und hoffnungserweckend zu den Vertretern der Nation gesprochen hatte.

II.

Nachdem der feierliche und erhebende Eröffnungskult in der Ofner Burg mit dem der Würde des ungarischen Königsthrons angemessenen Glanze vollzogen war, versammelten sich die Mitglieder der beiden Häuser in ihren Verhandlungssälen. Die erste Sitzung des Unterhauses war auf 1 Uhr festgesetzt. Lange vor dieser Stunde waren die Galerien des Prunksaales im Museum, wo die Sitzung stattfand, von einer zahlreichen und glänzenden Zuhörerschaft eingenommen. Nach zwölf Uhr kamen die Abgeordneten, erst einzeln, dann in Gruppen an und es entspann sich in dem Saale, welcher nach einem vierjährigen Intervall die Vertreter der Nation wieder aufnahm, eine sehr lebhafte Conversation. Als der gefeierte Patriot Deák eintrat, wurde er mit donnernden Eljen's empfangen. Deák begrüßte nach rechts und links seine Freunde. Sehr verschieden von seinem Benehmen im 1861er Jahre bewegte er sich zwischen den Abgeordneten mit einer heitern, zufriedenen Miene, welche errathen ließ, daß er sich auf sicherem Boden fühlte.

Um 12 Uhr trat der Alterspräsident, Sigmund Bernáth, in den Saal. Mit lauten Eljen's empfangen, nahm er den Präsidentensitz ein und eröffnete die Sitzung mit einer Rede, deren wesentlichen Inhalt aus der Telegraf bereits skizzirt.

Mit lange anhaltenden Eisenrufen antwortete das Haus auf die letzten Worte des Alterspräsidenten, welcher, nachdem mittlerweile die jüngsten sechs Mitglieder des Unterhauses protestorisch die Sitze der Schriftführer eingenommen hatten, dem Hause die Mittheilung machte, daß der Abgeordnete und Vicepräsident des Statthalterreichs, Georg v. Bartal, ihm soeben eine authentische Copie der von Sr. Majestät heute in Ofen gehaltenen Thronrede überreicht habe. Auf allgemeinen Wunsch des Hauses wurde die Thronrede vom Schriftführer Grafen Victor Zichy vorgelesen. Obgleich schon vor Beginn der Sitzung einige gedruckte Exemplare der Thronrede im Hause vertheilt worden waren, wurde doch die Vorlesung des hochwichtigen Actenstückes mit gespannter Aufmerksamkeit begleitet. An mehreren Stellen der

## Jenifferon.

### Dunkle Wege.

Nach dem französischen Roman „La belle Jenny“ von Gautier.

frei bearbeitet von

A. Searneo.

(Fortsetzung. — S. Nr. 152.)

III.

Das Aeußere des Hauses, in welchem der Mann mit dem Fremden, der in so großer Eile nach London gekommen, verschwunden war, bot zwar nicht viel Einladendes, aber dennoch im Grunde wenig Auffallendes dar, angenommen, daß es sich zwischen den Fronten der besseren Nachbarn etwas gezwungen und unbegreiflich ausnahm mochte, wie etwa ein Schelm, der von ungefähr in gute Gesellschaft gerathen. Die Fenster waren fest verschlossen und gewährten keine Aussicht auf die Straße, was gleichfalls jeden Einblick in das Innere des Gebäudes ausschloß. Dem Auge eines aufmerksamen Beobachters konnte unmöglich verborgen bleiben, wie diese Frontseite nur dazu diente, eine zweite Abtheilung des Hauses zu maskiren, dem diese erstere so zu sagen nur zur Passage diente. In der That führte ein langer, hochfinsterner Gang durch dasselbe; man mußte zu beiden Seiten mit den Händen tappend seinen Weg hier suchen. Aber die dunkle Galerie zog sich noch weiter hin, als man anfänglich vermuthet hätte; wer zum erstenmale diesen sonderbaren Eingang betrat, mochte bald genug außer Stand gesetzt sein, sich weiter zu orientiren, so viele Biegungen machte der Weg. Der Unbekannte ging dem Mann voran, der ihn hierher geführt, mit dem sichern Tritte, der eine genaue Ortskenntniß voraussetzt, und er folgte ihm, indeß nicht ohne sich zu versehen, ob sich seine beiden Taschentzerzore zur Hand und an der rechten Stelle befanden.

Endlich zeichneten sich in der Finsterniß in ziemlicher Entfernung einige röhliche Streifen, wie wenn Licht durch die Planken einer schlecht zusammengefügtten Thüre schimmerte. Der Führer ließ eine Art höchst sonderbaren Zwitscherns aus, was ein verabredetes Zeichen sein mochte, denn Riegel knarrten und Schloßer klirrten und eine Thür ward halb geöffnet, durch die plötzlich eine lichte Helle strömte.

Welch sonderbare Beziehungen mochten doch stattfinden zwischen dem jungen Mann mit dem edlen Gesichte und seinen Wesen und den Gästen dieses abscheulichen Schlupfwinkels, den des Erstern Fuß nun betrat?

Die Stube war geräumig und das Erste, was sich dort dem Blick darbot, war ein Camin von gewaltigem Umfang, in dem ein ungeheures Feuer loderte, das alles ringsum grell beleuchtete, denen das zweifelhafte Licht, das ein Paar Fenster spenden mochten, die zum Ueberfluß noch völlig angetüncht waren und die einem jener finstern Schläuche zulagen, in großen Städten Hofraum geheißen, dieses Licht zählte so viel als nichts. Die Mauern und Wände mit den schmutzigen Spuren, die jene dort zurückgelassen, die sich daran zu lehnen pflegten, wiesen in den obern Partien einigen Rest ehemaliger Malerei, roth und fleckig, wie getrocknetes Blut, und die zeitweiligen Gäste dieses merkwürdigen Gemaches mochten in allerlei Anwandlungen von Künstlerlaune die zahllosen Arabesken und Schmörkel darauf angebracht haben, die nun in matterm Weiß sich auf dem rothen Grunde recht wirksam abhoben.

Das Lieblingskema dieser unbekanntem Gemes, das in mehrfachen Exemplaren sich am häufigsten wiederholte, war, wir müssen es zu unserem Bedauern gestehen, zumieft ein Galgen mit seiner horizontal schwebenden Frucht geschmückt. Wir lassen die etwas zarte Frage unberührt, ob dies einer gewissen, stetigen Fanasie der anspruchsvollen Künstler oder irgend einem andern Umstande zuzuschreiben war. Nur so viel, daß die Töne der Auffassung dieses interessanten Sujets in allen Erzeugnissen des Gemes überall gleich bewundernsworth war und fleißige Zuschauer jener häufigen Tragödien verrieth, deren Schauplatz Tiburn zu sein pflegte.

Diese Skizzen flossen mit der furchtbaren Heiterkeit, mit der sie gezeichnet waren, Schauer ein und reizten zum Lachen zugleich.

Darüber prangten architektonische Erinnerungen aus Newgate, die Zeugniß von genauer Bekanntschaft mit diesem Gefängnisse gaben, dann bizarre Portraits, Fragegeschichter, die höhnisch gekrönten Löwen und andern Thieren der Apokalypse gegenüber grinsten, und Schiffe, fantastisch wie sie nie existirt, auf unendlichen Meeren. Jahreszahlen und Namen mit grotesker Orthographie, Alles ein gräuliches, schwer zu entzifferndes Durcheinander, in dem nur die drei Worte, zwar unsichtbar, aber deutlich genug zu lesen standen: Trägheit, Laster, Verbrechen. Ein paar räucherige, alte Bilder in leuchten Rahmen sollten von dem Streben zeugen, die Stube auszumücken zu wollen. Eine dicke Atmospähre von Tabakrauchen, Steinkohlenrauch und Wischeynduft erfüllte den Raum und es mußten derbe Naturen sein, die behaglich in demselben zu athmen vermochten. Die drei oder vier Bursche, die sich da befanden, schienen durchaus nicht davon belästigt. Im Gegentheil sahen sie höchst zufrieden aus mit ihren verthierten, aufgedunsenen Gesichtern.

Sie trugen schwarze Kleidung und Atlaswesten und

runde Hüte; aber all dies hatte vordem wohl unzählige Wege gemacht, eh' es auf ihren Körper gerieth; man konnte nichts widerlicheres sehen, als diese elenden Trümmer einziger Eleganz, womit solch gemein aussehende Kerle wie diese, bekleidet waren.

Nur einer unter ihnen trug ein anderes Costüm, und sein rothes Flanelhemd, die getheerte Jacke und der Lederhut, liegen die Marrosen in ihm erkennen.

Ein Ausdruck von Kühnheit ersetzte in seinem Gesichte was selbst an Annehmlichkeit mangelte und in seinen kalten, hellblauen Augen schimmerte etwas wie Verstand. Die Andern behandelten ihn auch mit einer gewisn Anzeichen, obwohl er mit ihnen an einem Tische saß und aus demselben Krüge wie sie, sich das Glas mit Doppelkier füllte, das er jedesmal auf einen Zug leerte.

„Oh! Saunders, hatte, kurz bevor der Fremde mit dem Führer eingetreten war, einer derselben zu dem Seemann gesagt, der Gentleman für den wir arbeiten sollten, muß bald kommen.“

„Ja, war Saunders lakonische Gegenrede, der eine schwängliche, welche Waise in Händen hielt, die er zwischen zwei Kaminstücken zu knien sahen.“

„Kann Ihr ihn, Saunders?“ fragte der Andere weiter. „Nein.“

„Oh! wollt Ihr etwa auf den Maskenball gehen mit der schönen Nancy heut Abend, daß Ihr die Larve da mach? fuhr der Frager fort, als Saunders die schwarze Waise auf die Fenwand zu sträuben begann, die in Form eines Menschenantlitzes geschnitten war.“

„Nicht jußt es verdammt in den Häuten, Noll, Dir die Waise auf Dein ungewaschenes Maul zu stecken und es Dir damit zupropfen, Du unaussprechlicher Schwäger, verseele Saunders mit dem Tone eines gerizten Hähnen. Geh lieber die Fallthür zu öffnen, statt unnütze Fragen zu thun und sich nach, ob die Andern da sind. Noll ging schweigend auf einen Winkel der Stube zu, rückte einen Koffer und einige Bündel von der Stube und packte einen eisernen Ring der in einer Platte befestigt war. Mit Hilfe seines Cameraden Bob hob er eine schwere Fallthüre auf. Eine kalte, feuchte Luft strömte aus derselben in die Stube, Noll kniete am Rande der Fallthüre nieder, indeß Bob dieselbe offen hielt und steckte den Kopf in die Tiefe; es war flüsternd und nichts zu sehen; aber der Luftzug der heraufblies war so frisch, wie er aus keinem Keller kommen konnte und wenn man genauer hinsah, konnte man etwas vernehmen, was einem fernem Rauschen und Gurgeln von Wasser gleich.“

(Fortsetzung folgt.)

Thronrede, namentlich wo von der anerkannten, formellen Rechtmäßigkeit der 1848er Gesetze die Rede ist, brach das Haus in lebhaften Ekstasen aus. Die Thronrede wird gedruckt und an die Abgeordneten verteilt werden.

Hierauf hätte die Vorlesung der Hausordnung folgen sollen, doch wurde hievon Umgang genommen, und vorläufig der Druck einer hinreichenden Anzahl von Exemplaren der Hausordnung anberaumt. Nachdem noch Deák unter allgemeiner Zustimmung beantragt hatte, daß morgen die Abgeordneten ihre Beurlaubungsprotokolle einreichen mögen, damit sich das Haus übermorgen konstituieren könne, ergriff Székely das Wort und schlug mit Rücksicht auf die Beschleunigung der Verifikationsarbeiten vor, daß das Haus bei der erwiesenen Unzulänglichkeit der bestehenden Vorschriften gewisse Principien für die Beurtheilung der Gültigkeit oder Ungültigkeit beantragter Wahlen feststellen möge, wodurch zugleich der Möglichkeit widersprechender Beschlüsse vorgebeugt wäre. Dieser Antrag fand jedoch keinen Anklang, und Deák wies, indem er dem Vorschlag antwortete, darauf hin, daß das Haus, so lange es nicht konstituiert sei, keine Beschlüsse fassen könne. Hierauf schloß der Alterspräsident die erste Sitzung des Unterhauses; die zweite wird übermorgen, am 16. d. Vormittags um 10 Uhr stattfinden.

Schließlich bemerken wir noch, daß die Einrichtung des Sitzungssaales, verglichen mit jener von 1861, insofern eine vortheilhafte Aenderung erfahren hat, als auf der ersten Gallerie rechts eine reich und geschmackvoll decorirte Hofloge eingerichtet wurde. — Feldmarschall Heß und Oberstlieutenant Friedl vom Gefolge Sr. Majestät verweilten durch einige Zeit vor Eröffnung der Sitzung auf der rechten Gallerie; doch entfernten sie sich wieder, bevor noch der Alterspräsident im Saale eingetroffen war und die Sitzung eröffnet hatte.

III.

Während sich die Repräsentanten im Museumsaal versammelten, bewegten sich dieselben glänzenden Equipagen, welche die Magnaten zur Eröffnung nach Ofen geführt hatten, gegen das Comitathaus, dessen Saal zu den Beratungen der Magnaten tauglich adaptirt wurde und wo heute bereits die erste Sitzung stattfand. Sr. Excellenz Graf Emerich Batthyányi nahm als Alterspräsident der Präsidentenwahl ein. Hierauf richtete Sr. Eminenz der Cardinal-Primas das Wort an die Versammlung. Er habe — so sagt er — zwei Schriftstücke aus der Hand des Königs übernommen, das eine überreichte er dem Alterspräsidenten, damit es zur Verlesung gelange, das andere möge so lange versiegelt deponirt bleiben, bis das Unterhaus seinen Präsidenten gewählt und konstituiert ist. Nachdem dies geschehen, werde das versiegelte Schreiben dem erwählten Präsidenten des Unterhauses zugestellt werden. Sr. Eminenz schloß mit dem Wunsche, daß die Beratungen dieses Hauses dem Vaterlande Segen bringen und Gott Sr. Maj. noch lange zum Wohle seiner Völker erhalten möge. Nach diesen mit rauschendem Ekstase aufgenommenen Worten hielt der Alterspräsident eine kurze Eröffnungsrede.

Der Schriftführer, Baron Dionys Mednyánsky, las hierauf das königliche Rescript vor, mit welchem Baron Sennyey zum Präsidenten und Graf Székely zum Vicepräsidenten des Oberhauses ernannt werden, worauf Baron Sennyey den Präsidentensitz einnahm und sich ebenfalls mit einer gedrängten Rede bei der Versammlung einführte.

Auf Antrag des Präsidenten wurde hierauf die Thronrede dem versammelten Oberhause vorgelesen, welches bei mehreren Stellen seinen Beifall durch lebhaften Ekstase kundgab. Die Thronrede wird in das Archiv des Hauses hinterlegt werden.

Das Oberhaus sprach hierauf dem Alterspräsidenten, Grafen Emerich Batthyányi, für seine Function in dieser Eigenschaft seinen Dank aus, und schritt dann zu seiner Konstituierung. Baron Sennyey machte dem Hause die Eröffnung, daß er den Grafen Anton Szapáry, welcher schon im Jahre 1861 als Quästor des Oberhauses fungirt hat, wieder zur Uebernahme dieser Function erwählt habe. Diese Maßregel wurde vom Hause unter lautem Ekstase gutgeheißen. In der nächsten Sitzung wird Graf Szapáry das Budget des Oberhauses vorlegen. Schließlich forderte der Präsident die Mitglieder des Oberhauses auf, die Wahl der Schriftführer, der Verifikationscommission und der mit der Prüfung des Diariums zu betrauten Commission vorzunehmen. Die hierauf bezüglichen Stimmzettel wurden nun von den Mitgliedern des Hauses ausgefüllt und dem Schriftführer übergeben; da jedoch das Zusammenzählen der Stimmen eine längere Zeit in Anspruch nimmt, wird das Resultat der Wahl erst in der nächsten Sitzung veröffentlicht werden. Hiemit wurde die erste Sitzung des Oberhauses in der Reichstagsession von 1865 geschlossen.

Verzeichniß der Unterhausmitglieder.

(Fortsetzung.)

Baranya: Moriz Bokai, Sikkó; Stephan Dellmannics, Bakó; Joseph Siskovics, Német-Ujváros; Dr. Karl Sikkó (n.), Mogyács; Graf Ladislaus Ráday (n.), Táda; Koloman Rados (n.), Pécsvárad; Joseph Wajthányi (Emigrant), Magocs.

Bar: Paul Korkoly-Hege, Léva; Florentin Rudnyánsky (n.), Königsberg; Graf Stephan Kogelich (n.), Aranyos-Mátyó.

Békés: Joseph Székács (n.), Droszháza; August Tiefont, Gyoma.

Bereg: Melchior Lóhny Bereghás; Thomas Cövdös, Bánács; Lorenz Buday, Raßon, (i. J. 1861 für den Feudalbezirk dieses Komitates); im Deliolecker Bezirke mußte die Wahl veriazt werden.

Bihar: Georg Komáromy, Báránd, (im Jahre 1861 für den Székelyhider Bezirk dieses Komitates); Franz Vozásky, Szatoma; Ludwig Mikolaj (n.), Székelyhid; Emerich Csengeri, Hódapáhy; Anton Csengeri, Bihar; Ludwig Tiba, Ugra; Alexander Csánády, Vereitth-Alfalu; Graf Egen Zich, Kleed, (im Jahre 1861 für Vozák in Weißburg); August Bárány (n.), Maragitta; Gerhard Béghy (n.), Belényes; in Cseke und Tenke mußte die Wahl veriazt werden.

Vorsod: Ludwig Mocsány, Mezö-Kövesd; Baron Béla Bay, Szirma-Bessenö; Joseph Prónay, Kerekest; Ludwig Zekfalussy (n.), Edelény; Emerich Bjoldos (n.), Dédes; Baron Ludwig Bay (n.), Csát.

Csanád: Joseph Dedinsky, Nagylat; Anton Markovics, Battonya.

Csongrád: Benjamin Káraß (n.), Horgos-Tápé; Alexander Voghy, Szegvár.

Eisenburg: Alexiz Horvát, Kemencsalja; Valihafar Horvát, Steinamanger; Ladislaus Bezerich, Rum; Graf Géza Szapáry, Mura-Szombat; Alexander Esch, Német-Ujvár; Anton Horváth v. Sz. György (n.), Sarvár; Joseph Széll (n.), Körmend; Emst Hollán (n.), Felső-Uj; das Wahleresultat aus dem St. Gotthard Bezirke ist noch nicht bekannt, und im Günsler Bezirke mußte eine neue Konjektion der Wähler vorgenommen werden.

Gömör: Karl Szentiványi, Zolova; Ferdinand Nagály, Rosenau; Wilhelm Daply (n.), Kis-Hont; Julius Dákovácz (n.), Ród; Gustav Jách (n.), Kima-Kécs; Bartholomäus Hevesy (n.), Purof.

Gran: Baron Anton Baltácsy (n.), Köbökút; Joseph Zsitvay, Táb.

Heidentensirikt: Nikolaus Oláh, Ránás; Samuel Tóth (n.), Szabolc.

Hentes: Graf Julius Szapáry, Szolnok; Alexander Almásy, Füged; Karl Péter, Mezö-Túr; Paul Papp (n.), Kapolna; Valislaus Viskont-Kovácz, Pota; Nikolaus Vorkóly, Ziga-Abad; Jozsák Nádaszy (n.), Pétervárad; im Tisza-Náner Bezirk mußte die Wahl verschoben werden.

Hont: Johann Fogolay (n.), Szatka; Paul Rajner (n.), Szolhagy; Sigmund Ivánka (n.), Kémeti.

Hagygyen und Kumanien: Karl Szék (n.), Kassa; Sz. Miklós; Johann Zúchy, Kassa; Samuel Barró (n.), Karczag; Joseph Pethes, Aroffalás.

Komorn: Koloman Zámory, Ocsa; Moriz Madarassy (n.), Udvard; Joseph Sárközy, Nagy-Zymán; Jozsák György (n.), Tata.

Aus dem Kövärer Districte sind noch keine Wahleresultate bekannt.

Kraßó: Johann Faur, Dravicza; Aurel Maniu, Fácser; Alois Wlad, Zolencz; Georg Joannovics (n.), Bogján; Andreas Mocsonghi (n.), Lugos; im Széklaer Bezirke mußte die Wahl verschoben werden.

Kraßna: Baron Albert Bánffy (n.), Szilágy-Somlyó; aus dem Zilah-Kraßnaer Wahlbezirke ist das Wahleresultat noch nicht bekannt.

Liptau: Adolf Szentiványi, Liptó-Sz. Miklós; Paul Madocshányi (n.), Rosenber.

(Fortsetzung folgt.)

Die feierliche Jahresitzung der ungarischen Academie.

(Schluß.)

Hierauf trat der Herr Secretär Johann Krany an den Rednerisch und erstattete einen übersichtlichen Bericht ab über die Thätigkeit der einzelnen Classen der Academie seit der letzten feierlichen Sitzung im Jahre 1863. In der Einleitung hob er besonders das Verhältniß der wissenschaftlichen Studien zum praktischen Leben hervor, um darzutun, daß die Academie, indem sie die verschiedenen Zweige der Wissenschaften cultivirt, zugleich auch die Bedürfnisse des Lebens, der sogenannten Praxis berücksichtigt. Am Schlusse waren besonders die Worte, welche er der Erinnerung seines dahingegangenen Vorgängers im Secretariate, nämlich Ladislaus Szalay, widmete, von ergreifender Wirkung.

Die hierauf folgende Rede des Baron Josef Cövdös über Szalay ist ein Denkmal der 37-jährigen Freundschaft, welche die beiden Männer mit einander verknüpft und verbindet mit der biographischen Skizze des Verewigten einen historischen Rückblick auf die seit 1825 verfloßene Periode. Redner weist die ersten Impulse zur späteren Reformbewegung in dem Reichthage des Jahres 1825 nach, von welchem er sagt: „Wir können es als eine besondere Gunst des Schicksals betrachten, daß die constitutionelle Discussion sich um Fragen dreht, welche practisch nur das Volk angehen, und daß der Adel, indem er das Steuerbestimmungs- und Reutenbewilligungsrecht verteidigte, seine Stimme im Interesse des Volkes erhob. Aber die Diskussion bewegte sich doch nur auf der Basis des historischen Rechtes. Die demokratischen Tendenzen der neueren Zeit hatten daran keinen Theil.“

Unter solchen Umständen konnte jener Reichstag zu keinen starken Fortreitungen Anlaß geben; aber er übte eine große Nachwirkung in anderer Beziehung aus, indem er das Bestreben erweckte, die Nationalität zu sichern, welches sich hauptsächlich in der Literatur zeigte. Zu dieser Wirkung gesellte sich das Auftreten Székelys und die Zuluolution, und unter solchen Umständen erwuchs das Streben der Nation, sich durch Entwicklung des tiers état zu kräftigen. Mit dieser Entwicklung des öffentlichen Geistes in Ungarn ging die Entwicklung des frühzeitig erst gewordenen Szalay Hand in Hand, dessen Werken sich in dem Glauben concentrirte, daß die Nation eine schöne Zukunft zu erwarten habe, und in der Ueberzeugung, daß sie ihre Aufgabe nur dann lösen kann, wenn sie sich an die westliche Civilisation anschließt, und wie in ihrer Vergangenheit, so auch in der Zukunft für die Civilisation kämpft. — Zu diesen die Zeit und den verklärten Mann charakterisirenden Worten wollen wir noch Eines hinzufügen, mit welchem Szalay sich selbst charakterisirte. Der Historiker der Nation war bekanntlich nicht mit Glücksgütern gesegnet, und das Ereigniß seiner literarischen Thätigkeit und sein Gehalt als Secretär der Academie konnten ihn nicht vor Sorge bewahren. Es hätte nur von ihm abgehangen, seine Lage zu ändern; aber er blieb lieber arm, als auch unabhängig bleiben zu können, — und das war, wie er in seiner gemüthlichen Weise sagte, der einzige Luxus, den er sich gestattete. Ueberdies hat, wie bekannt, Sr. Majestät nach Szalay's Tod der Witwe und den Kindern derselben eine Pension zugewiesen, und so — wie es in der Denkrede heißt, durch die Pietät gegen den Geschichtschreiber der Nation nur die Hoffnungen bekräftigt, welche wir in Bezug auf unsere Zukunft an die Person Sr. Majestät knüpfen.“

Endlich hielt Herr Franz Toldy einen gediegenen

Vortrag über den Einfluß der ungarischen Literatur auf das nationale Leben von den ersten Anfängen des ungarischen Staates bis auf die Gegenwart.

Den Schluß der Eröffnungsfeier bildete ein gemeinschaftliches Bankett, welches im Hotel Frohner abgehalten wurde. Es waren daselbst etwa 100 Mitglieder der Academie und andere Gäste anwesend, namentlich die Vertreter der k. k. geologischen Reichsanstalt, die Herren Foetterle und Baron von Hingenau. Daß daselbst eine gehobene und heitere Stimmung herrschte, und daß es an Trinkspielen nicht fehlte, verzieht sich von selbst. Herr Baron Josef Cövdös erhob sein Glas für Sr. k. k. apost. Majestät, von welchem wir die vollständige Wiederherstellung der Constitution hoffen. Herr Székely leerte den Becher für Ihre Majestät die Königin, in welcher wir die allerhöchste Beschützerin der ungarischen Sprache, und das Ideal der Schönheit verehren, und die, wie wir hoffen, in kurzer Zeit von dem Vespriemer Bischof auch mit der ungarischen Krone geschmückt sein wird. Beide Toaste wurden stehend angehört und mit begeisterten Ekstase erwieert. Die üblichen Trinkspiele galtten den beiden Präsidenten der Academie, — der Toast für den ersten Präsidenten, Grafen Emil Dessevffy, wurde auf Antrag des Herrn Grafen Karoly auf telegraphischen Wege dem Awerenden mitgetheilt, — ferner dem Baron Georg v. Sma, welcher 84,000 Gulden zum Palaste gezeichnete und der durch seine Anwesenheit auch das Bankett beehrte; den dirigirenden Mitgliedern der Academie, namentlich Franz Deák und Georg Karoly, den beiden Wiener Gästen, Herrn v. Foetterle und Baron v. Hingenau, u. s. w. Die beiden letztgenannten Gäste erhoben ihr Glas für die Wissenschaft und für das zukünftige Wirken der Academie in ihrem neuen Palaste. Die schön gedachten und eben so ansprechend vorgetragenen Tischreden hatten sich der beifälligen Ausnahme zu erfreuen.

Was die aus Anlaß der diesjährigen feierlichen Jahresitzung der ungarischen Academie getroffenen Neuwahlen anbelangt, haben wir folgendes mitzutheilen: Für die belletristische und philologische Classe wurden bloß drei auswärtige correspondirende Mitglieder gewählt, nämlich die Herren Julius Oppert, Baron Ottokar Schlehta und Babu Rajendrolala Mittra aus Bengalen. Für die philosophische Classe wurden Herr Cyril Horváth zum Ehren-, Herr Samuel Brassai zum ordentlichen und Herr Carl Mihályi zum correspondirenden, für die juristische Classe Herr Alexander Dózza zum Ehren-, Herr Julius Kautz zum ordentlichen, Herr Johann Baintner zum correspondirenden, Guillard Bréholles in Paris zum auswärtigen correspondirenden; für die historische Classe Herr Johann Hunfalvy zum ordentlichen; für die naturwissenschaftliche Classe Baron Dionys Mednyánsky und Johann Fwaldsky zu correspondirenden, Herr Moriz Hörnes und Ritter Franz v. Sauer in Wien zu auswärtigen correspondirenden; endlich für die mathematische Classe die Herren Franz Ritter, Coloman Szily und Anton Szkalnitsky zu correspondirenden Mitgliedern gewählt.

Tagesneuigkeiten.

\* (Zur Kaiserreise nach Ungarn.) Nach einem Berichte der „Presb. Ztg.“ soll Sr. Majestät auf Allerhöchste seiner Durchreise durch Preßburg dem dortigen Bürgermeister gesagt haben: „Wenn ich wieder komme, bleibe ich lange hier!“ Unser Preßburger Correspondent schreibt uns, daß Sr. Majestät bei der obenerwähnten Gelegenheit folgende Worte gesprochen: „Wenn ich wieder komme, bleibe ich länger hier.“

\* Aus Neufaz vom 12. d. wird gemeldet: Gestern Abends gaben die Neufazer Serben dem Stratimirovic ein großes Bankett. Deputationen mehrerer serbischen Städte, beifällige Telegramme anderer, gaben dem Feste den Charakter eines allgemeinen, nationalen Vertrauenssootums an Stratimirovic. Toaste auf Sr. Majestät, auf die Größe und Wohlfahrt Ungarns, die serbische Nation, die slavische Solidarität, waren von Ausdrücken einer den Magyarern veröhnlischen Gesinnung begleitet; allein zugleich betonte man entschieden festhalten an den serbisch-nationalen Rechten.

\* Dumas besuchte am vergangenem Freitag das Nationaltheater in Pest. Bei seinem Erscheinen daselbst wurde er vom Publikum mit rauschendem Applaus begrüßt. Es wurde an diesem Abende „Paul Jones“ gegeben. Nach dem ersten Acte begab sich Dumas auf die Bühne und brachte den beiden in dem Stücke beschäftigten Schauspielerinnen Felet und Zofai seine Huldigung dar, indem er ihnen unter lautem Ekstase-Rufen des Publikums die Hand küßte. Herr Dumas ist bekanntlich auch ein großer Comödiant.

\* Der heftige Sturm, welcher Sonntag Abends in und bei Wien wüthete, veranlaßte leider in der Westbahnstation Retawinkel einen beklagenswerthen Unfall. Daselbst gerietten durch den orkanähnlichen Sturmwind vier Personen- und sieben offene Lastwagen derartig in Bewegung, daß dieselben bis in die Station Pichbaum liefen, woselbst der Wechseiwächter, zur Vermeidung eines größeren Unfalles, sie mit rascher Beionenheit in ein Seitengleise einfahren ließ. Dennoch stießen sie mit einer solchen Kraft an die caschloft postirten Lastwagen, daß mehrere Wagen zertrümmert wurden. Von den sieben in den Zuge verbliebenen Passagieren erhielt ein-er eine bedeutende Gehirnerschütterung, drei hingegen nur unerhebliche Verletzungen, die Ubrigen kamen glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon.

\* Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht nachstehende Berichtigung: In Graz erscheinende „Telegraf“ und nach ihm mehrere Wiener Journale veröffentlichten die Nachricht von einer seitens des Kriegsministeriums erfolgten Verordnung, nach welcher es bei der Ueinerung über die körperliche Tauglichkeit der Militärleistungspflichtigen von der Bezeichnung „absolut untauglich“ fortan abzukommen habe und die Untauglichkeit des Stellungspflichtigen während der drei ersten Altersklassen nur als „zeitweilig“ bezeichnet werden dürfe. Die Nachricht ist eine irrige. Allerdings ist, über Anweisung einer politischen Centralstelle, mit dem Kriegsministerium eine Verordnung vereinbart worden, nach welcher nur bezüglich der ersten Altersklasse die Qualifikation „immerwährend untauglich“ ausgeschlossen, in Betreff der

anderen Altersklassen aber im Allgemeinen die Weisung erneuert wurde, daß die Stellungscommissionen bei dem Besuche über die „derzeitige“ oder „immerwährende“ Untauglichkeit der Gestellten mit Umsicht und Strenge vorzugehen haben. Es läßt sich jedoch aus dieser Verordnung nur das Gegentheil jener Folgerungen ziehen, welche die Blätter an die obige angebliche Verfügung knüpfen. Diefelbe ist, wie Jedermann leicht in die Augen springen wird, nur im Interesse der Bevölkerung und zunächst der Stellungspflichtigen selbst getroffen, weil durch jede vorzeitige Befreiung eines solchen für „immerwährend untauglich“ Befundenen eine höhere Losnummer, eventuell auch eine höhere Altersklasse zur Stellung kommt. Man darf wohl überzeugt sein, daß die rigorosere Handhabung der gesetzlichen Vorschriften von der Bevölkerung in keinem Falle dankbarer empfunden wird, als wenn dieselbe von den Militärassistentencommissionen ausgeht und daß die wohlwollende Absicht der Regierung, den höheren Altersklassen auch wirklich jenen Vortheil zuzuwenden, der ihnen nach dem Gesetze zukommt, insbesondere von dem Stellungspflichtigen mit freundlicher Dankbarkeit begrüßt werden wird.

Ueber die Ermordung des Winkeladvokaten in Lemburg Alexander Falinski vel Falicki bringt die „Gaz. Nar.“ folgende Einzelheiten: Derselbe hatte mehrere Gymnasialklassen beendigt und unternahm dann das Geschäft eines Winkeladvokaten. Seine Kanzlei übertrug er von einer Ecke in die andere, und darin unterhandelte er mit den Landleuten, welche sich an ihn wendeten, da er sehr gewandt und sparsam war, brachte er ein kleines Capital zusammen, womit er Pfand- und Wechselgeschäfte machte. Auch übernahm er Wechselprozesse auf eigene Rechnung und exquirte rücksichtslos. Vor mehreren Jahren war er wegen Fälschung

von gebrauchten Briefmarken in einen Proceß verwickelt, der noch nicht beendet sein soll. Auch war er ein passionierter Kartenspieler. Sein Vermögen dürfte sich auf 8 bis 10,000 fl. belaufen haben, theils in Baarem, theils in Pfändern und Wechseln. Nach dem Obductionsbefunde vermuthen die Aerzte, daß der Mord schon vor drei Tagen stattgefunden und zwar um 10 Uhr Abends. Es müssen mehrere Mörder gewesen sein. Es scheint, daß sich dieselben zuerst auf ihn geworfen, um ihn durch Würgen am Schreien zu hindern, dann dürfte er sich den Wörtern entwunden haben, da er auch von sehr kräftiger Constitution war. Erst hernach scheint man ihn mit einem oder mehreren Messern angegriffen zu haben. Er erhielt einen tödtlichen Stich von rückwärts in die Lungen, einen in die linke Seite und zwei vorne in die Brust. Er scheint verzweifelt Widerstand geleistet zu haben, denn er schnitt sich an einem Messer die Finger durch. Falinski war vollständig angekleidet, woraus man um so bestimmter schließt, daß der Mord Abends stattgefunden haben dürfte. Auf dem offenen Schreibtisch lag ein Bogen Papier auf dem sich ein Abdruck des blutigen Messers zeigte. Alle Papiere und Sachen waren im Schreibtische durcheinander geworfen. Was geraubt wurde, weiß man nicht; einige Wechsel und zwei Fälschungen befanden sich unter den verstreuten Papieren, auch blieben bei der Leiche die Uhr und Ringe zurück, ferner wurde auch eine Anzahl chemisch präparirter gebrauchter Stempelmarken vorgefunden. Bisher wurde noch keine Spur der Thäter entdeckt.

Zwischen der Königin Pia von Portugal und dem Papste besteht bekanntlich eine sehr lebhaft und freundschaftliche Correspondenz; Se. Heiligkeit soll sich dabei wiederholt geäußert haben, er schätze den Vater der Königin, Victor Emanuel, und ihre ganze Familie täglich in seine

Gebete ein, „damit eine höhere Macht in der rechten Stunde die Wolken zerstreuen möge, die den Thron der saporischen Fürstendynastie umlagern.“

Mit der in Berlin herrschenden Trichinenfrage im Zusammenhange steht die interessante Thatsache, daß dort eine große Nachfrage nach Mikroskopen herrscht, welcher die dortigen Optiker gar nicht zu genügen vermögen.

Im Dubliner Jenier-Proceß ist auch der dritte Angeklagte, Michael Moore, der Pfen angeklagt hat, in allen Punkten schuldig befunden und zu zehn Jahren Strafarbeit verurtheilt worden. Die weitere Untersuchung, wie es möglich gewesen, daß James Stephens aus dem Richmond-Zuchthaus hat entweichen können, ist bis zum Schluß der Special-Commission vertagt. Von dem Theile des Gefängnisses, in welchem Stephens saß, soll auf Befehl der Regierung ein Modell angefertigt werden.

**Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien**  
vom 15. December. 1865.

|                     |        |
|---------------------|--------|
| 5% Metalliques      | 63 1/4 |
| 5% National-Anlehen | 66 2/3 |
| 1860. Staatsanleihe | 84.05  |
| Banfactien          | 764 -  |
| Creditactien        | 158 30 |

**Wechsel-Cours.**

|         |          |
|---------|----------|
| Vondon  | 105.30   |
| Silber  | 106.25   |
| Dufaten | 5.07 1/2 |

5502  
1865

**Kundmachung.**

Alle in den Jahren 1845, 1844, 1843, 1842, und 1841, geborenen Militärpflichtigen, welche seit dem Jahre 1857, als der letzten Volkszählung, hierorts sich festhaft gemacht und die hierortige Zuständigkeit erlangt haben, so auch alle hier befindlichen, nicht nach Arad zuständigen, in den erwähnten 5 Alterklassen stehenden Militärpflichtigen werden hienit aufgefordert, mit ihren Wanderbüchern, Legitimationskarten, Taufschreinen, oder sonstigen Ausweisen beim Stadthauptmann-Amte, bis längstens Ende December l. J. um so sicherer sich zu melden, da nach Ablauf dieser Zeit dieselben aufgegriffen und in Gemäßheit des §. 45. des Heeresergänzungs-Gesetzes als Stellungspflichtige für das diesstädtische Contingent ex-officio abgestellt werden.

Vom Magistrate der k. Freistadt Arad am 11. December 1865.  
**Der Stadtmagistrat.**

5553.  
1895.

**Kundmachung.**

Gemäß dem Erlasse der hohen königlichen ungarischen Statthalterei ddo. 21. November l. J. Nr. 84536, sind zu der im Jahre 1866, stattfindenden Heeresergänzung die im Jahre 1845, 1844, 1843, 1842, und 1841, geborenen 5 Jünglinge berufen, wornach alle diejenigen Militärpflichtigen dieser Altersklassen, welche die für diese Heeresergänzung bestimmte Befreiungsquote mit 100 fl. s. W. zu erledigen beabsichtigen, anmit aufgefordert werden, ihre diesfällige mündliche oder schriftliche Anzeige längstens bis 31. December l. J. beim diesstädtischen Magistrate um so gewisser zu erstatten, da die späteren Anzeigen oder Gesuche nicht mehr berücksichtigt und die Betreffenden in der Vorreihe abgestellt werden.

Vom Magistrate der k. Freistadt Arad am 11. December 1865.  
**Der Stadtmagistrat.**

(906-3,3)

1353  
4865.

**Vicitations-Kundmachung.**

Es wird hienit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Gunsten der Kläger Johann Ludwig wegen einer Forderung von 3892 fl. 3 kr. sammt Nebengebühren, dann wegen einer Forderung von 127 fl. 68 kr. sammt Nebengebühren, die von dem Glogoväger Inwohner Valthasar Kornader und Genossen als Geflagte am 28 August l. J. gerichtlich in Beschlag genommenen Fruchtgattungen, Pferde, Kühe, Schweine und auf mehrere 100 fl. geschätzten, verbrachten Hauf, bei der am 18. December l. J. und den darauffolgenden Tagen in Glogováz in den Wohnungen der Geflagten abzuhaltenen Vicitation gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden.

Arad den 1. December 1865.  
**Stefan Rasko.**  
f. Subscribent.

(512-2,2)

**Kundmachung.**

Mit Bezug auf den §. 30 des Heeresergänzungs-Gesetzes wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Verzeichnisse über die zur Heeresergänzung 1866 berufenen im Jahre 1845, 1844 und 1843 geborenen Arader Militärpflichtigen am Stadthausthore, und andern öffentlichen Plätzen angeschlagen sind, und daß die Reclamation am 2. 3. und 4. Jänner 1866 stets Vormittag im Rathhause saale abgehalten werden wird; wornach Jeder, der auf eine Befreiung vom Eintritte in das Heer Anspruch zu machen sich berechtigt glaubt, oder weiters vom Verzeichnisse ausgeblieben, oder unrichtig eingetragen worden ist, und endlich gegen die geschene Verzeichnung als offenkundig untauglich, oder als von Amtswegen besetzt Einsprache erheben will — aufgefordert wird, das diesbezügliche Gesuch, oder die mündliche Anzeige bis 31. December l. J. beim Stadthauptmann-Amte um so gewisser einzureichen, oder zu erstatten, da die später einlangenden Eingaben oder mündlichen Anzeigen nicht mehr berücksichtigt werden.

Arad, am 11. December 1865.  
Magistrat der k. Freistadt Arad.

**Pränumerations-Einladung**  
auf die  
**Krassóer Zeitung.**  
IX. Jahrgang.

Dieselbe hat es sich zur Hauptaufgabe gestellt, alle die Bewohner des Banates, besonders aber jene des Krassóer Comitates direct oder indirect betreffenden Angelegenheiten wahrheitsgetreu und ausführlich zur Kenntniß ihrer p. t. Abonnenten zu bringen, ohne deshalb die auf unser Gesamt Vaterland Ungarn und dessen Nebenländer Bezug oder Interesse habenden Nachrichten zu übergehen.

Die Eintheilung der von der „Krassóer Zeitung“ umfaßten Rubriken ist folgende: a) **Wochenschau**, enthaltend Auszüge über die wichtigsten Tagesereignisse aus den größeren Journalen Pest's und Wien's. — b) **Original-Correspondenzen** — c) **Comitats-Verhandlungen** und die in selben gefaßten Beschlüsse — d) **Locales**. — e) **Kunst-, Handels- und Gewerbenachrichten**. — f) **Vom Büchertisch**. — g) **Offene Sprechhalle**. — h) **Feuilleton**. Bei Auswahl dessen Inhaltes, bestehend aus: Original-Novellen und Uebersetzungen der neuesten Erscheinungen vaterländischer Belletristik, Gedichte, Biographien, Skizzen und Bilder aus dem socialen Leben, Monographien etc wird die Redaction gleichfalls alles anwenden, um den Wünschen der p. t. Abonnenten überhaupt, vorzüglich aber jenen der geehrten Damenwelt nach Möglichkeit zu entsprechen. — i) **Humoristisches, Räthsel, Charaden, Logogriphie, Preis-Aufgaben** mit beachtenswerthen Lösungsräumen etc. — j) **Rückliche Mittheilungen für Haus, Garten, Feld und Werkstatt**. — k) **Inserate: Kundmachungen, Kaufe und Verkäufe, Verpachtungen, Feilbietungen, Edkte, Geschäftsanträge** etc.

**Pränumerations-Preis:**  
Lugos Zustellung in's Haus:  
ganzjährig . . . 5 fl. 4 fr. | ganzjährig . . . 5 fl. 60 fr.  
halbjährig . . . 2 fl. 52 fr. | halbjährig . . . 2 fl. 80 fr.  
vierteljährig . . . 1 fl. 26 fr. | vierteljährig . . . 1 fl. 40 fr.

Die hochverehrten P. T. Abonnenten werden um die rechtzeitige Einsendung der Pränumerationsbeträge ersucht, damit die Zusendung der Zeitung keine Unterbrechung erleide.

Pränumerationsbeträge und Inserate, welche stets in der Buchdruckerei in Lugos und bei allen k. k. Postämtern angenommen werden, bitten wir franco und rechtzeitig einzusenden an

**Traunfeller-Wentzely,**  
Redaction, Druck u. Verlag der „Krassóer Zeitung“  
in Lugos.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

**Pränumerations-Einladung**  
Mit 1. Jänner 1866 beginnt der X. Jahrgang  
des  
**„Neusäßer Localblattes.“**

Wir laden daher höflichst zur Pränumeracion auf den X. Jahrgang ein, und werden auch in diesem Jahrgang bestrebt sein, durch getreue Mittheilung aller in- und ausländischer Ereignisse in der Welt, sowie durch gute Original-Correspondenzen in volkswirtschaftlicher Beziehung, wahrheitsgetreue Geschichts-Berichte und gute, anziehende feuilleton-Artikel unsere Abonnenten zu befriedigen.

Außer diesem empfehlen wir den Abonnenten mit dem Antritt des Jahres von Annoncen aller Art und berechnen diese auf das Billigste.  
**Pränumerations-Preise:**  
Ganzjährig 5 fl. 48 kr. — Halbjährig 2 fl. 74 kr. — Vierteljährig 1 fl. 37 kr.  
Pränumerationsgelder stitt man franco zu senden an die  
**Redaction des „Localblattes“**  
in Neusäß.

**Pränumerations-Einladung**  
auf den  
**„Werschetzer Gebirgsboten.“**

Mit dem Beginn des nächsten Jahres tritt dieses Journal in das X. Jahr seines Bestehens. Wir erlauben uns somit das geehrte Publicum zu recht zahlreicher Pränumerations-Betheiligung ergebenst einzuladen. Die Pränumerations-Preise sind:  
Für Werschetz: Ganzjährig 4 fl. 70 kr., halbjährig 2 fl. 35 „  
vierteljährig 1 fl. 18 „  
Für auswärtige Abonnenten mit freier Postversendung:  
Ganzjährig 5 fl. 70 kr., halbjährig 2 fl. 85 kr., vierteljährig 1 fl. 43 kr.  
Ganzjährige Pränumeranten erhalten den gut ausgestatteten Werschetzer „Illustrirten Haus-Kalender“ als Gratis-Gebilde. Halb- und vierteljährige Pränumeranten haben auf diese Begünstigung keinen Anspruch. Die Redaction des „Werschetzer Gebirgsboten.“

**Schluss-Course der Wiener Börse.**

| Staatsfonds.            |        | 14. Decemb. |                           | 11. Decemb. |        | 14. Decemb. |                                |               |      |
|-------------------------|--------|-------------|---------------------------|-------------|--------|-------------|--------------------------------|---------------|------|
|                         | Gold   | Waare.      |                           | Gold        | Waare. |             | Gold                           |               |      |
| 5% österr. Währ.        | 59.35  | 59.45       | Stadtbahn                 | 179.        | 180.   | Salz        | 25.                            |               |      |
| 5% National             | 65.85  | 65.95       | Westbahn                  | 129.50      | 121.   | Páffy       | 21.50                          |               |      |
| 5% Nationalausl.        | 62.80  | 62.90       | Erdbebahn                 | 147.00      | —      | Clary       | 21.50                          |               |      |
| 4 1/2%                  | 55.75  | 56.25       | <b>Bank- und Wechsel.</b> |             |        |             | Graf St. Genois                | 21.50         |      |
| 4%                      | 50.00  | 50.50       | 10-jährige                |             |        |             | Ofner                          | 21.           |      |
| 3%                      | 38.25  | 38.60       | in österr. Währ.          |             |        |             | Graf Windischgrätz             | 14.           |      |
| M. Com. Rentfch.        | 18.    | 18.25       | Galic. Creditbank         |             |        |             | Graf Waldheim                  | 16.           |      |
| Loose von 1839          | 139.   | 140.        | 5% ungar. 10-jähr.        |             |        |             | Regiovisch                     | 12.           |      |
| Loose von 1854          | 80.25  | 80.75       | 5% ungar. verlosbare      |             |        |             | <b>Wechsel.</b>                |               |      |
| Loose von 1860          | 83.95  | 84.05       | Genudentl.-Oblig.         |             |        |             | (3 Monat.)                     |               |      |
| Loose v. Jänfel.        | 92.40  | 92.60       | 69.60                     |             |        |             | Londen 10 £ Sterling           | 105.45        |      |
| Loose vom Jahre 1864    | 77.50  | 77.60       | 68.50                     |             |        |             | Paris 100 Francs               | 42.0          |      |
| Loose 2 à fl. 50        | 77.50  | 77.60       | 68.50                     |             |        |             | <b>Comptanten.</b>             |               |      |
| Neueste Autschf. Lose.  | 12.    | 12.50       | 71.50                     |             |        |             | Kronen                         | 14.60         |      |
| 5% Steueranlehen        | 98.75  | 99.         | 61.75                     |             |        |             | Münz-Dufaten                   | 5.99          |      |
| Neust. 5% Etlb.         | 71.75  | 72.         | 67.60                     |             |        |             | Rand.                          | 5.03          |      |
| <b>Industrieactien.</b> |        | 17.90       |                           | 177.        |        | 66.25       |                                | Rapoleon'sdor | 8.50 |
| Creditactien            | 158.25 | 158.30      | 66.25                     |             |        |             | Souverain'sdor                 | —             |      |
| Banfactien              | 764.   | 765.        | 62.                       |             |        |             | Russische Imperials            | 8.73          |      |
| Comptantbank            | 581.   | 583.        | 62.                       |             |        |             | Preussische Friedrichsdor      | 8.88          |      |
| Donau-Dampsch.          | 444.   | 446.        | 62.                       |             |        |             | Englische Sovereigns           | 19.65         |      |
| Pester Kettenbr.        | 370.   | 372.00      | 62.                       |             |        |             | Preussische Cassen-anweisungen | 1.57 1/2      |      |
| Nordbahn                | 164.80 | 165.        | 62.                       |             |        |             | Silber                         | 106.15        |      |
| Staatsbahn              | 176.90 | 177.        | 62.                       |             |        |             |                                | 106.35        |      |

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude